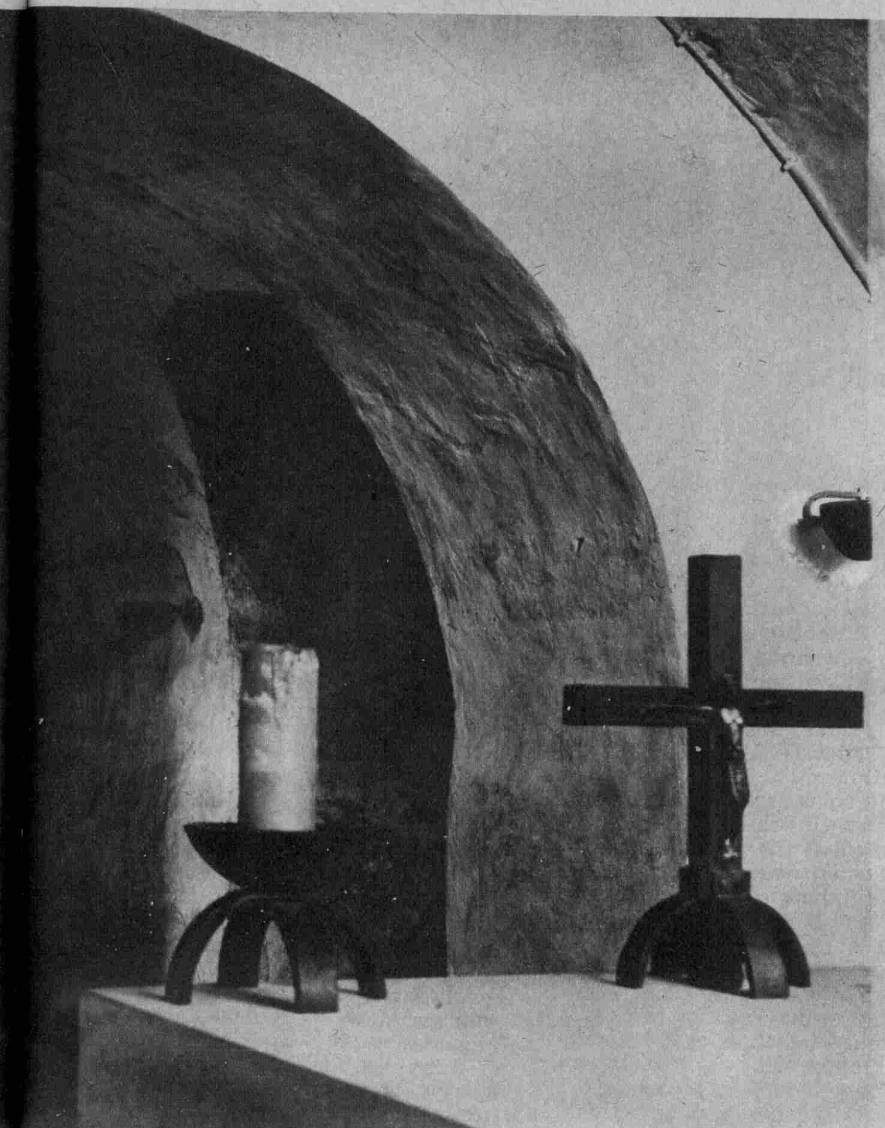




Monchs Feier D SEINE ABTEI

"Durch diese Form des klösterlichen Lebens schuf der hl. Benedikt der Kirche ein geistiges Heer, das in harter Disziplin, ausgerüstet mit den überlegenen Waffen christlicher und römischer Kultur, unter der Führung kluger, geschulter Oberen die Barbarenwelt noch schneller erobern sollte, als einige Jahrhunderte früher die römischen Legionen es vermocht hatten." Eine der hervorragendsten Führerpersönlichkeiten dieses geistigen Heeres war der hl. Willibrord, und in seiner kürzlich erschienenen Jubiläumsausgabe, stellt Pfarrer Joh. Peter Kinn ihn mit Recht "in die Reihe der großen Kirchenfürsten, wenn er sich auch am wohlsten fühlte in der einfachen Mönchskutte." Für uns Luxemburger bleibt er natürlich vor allem eben der "Mönch", der Echternach geschaffen. Aber seine religiöse Weltgeltung darf darüber nicht vergessen werden, und sie

wird in dem erwähnten Erbauungsbüchlein in dieser ebenso gedankenschweren als weitreichenden Bemerkung unterstrichen: "Das größte und bedeutendste Werk des hl. Willibrord war nicht die Gründung der Abtei von Echternach, sondern die Verbindung seines ganzen Missionsgebietes mit dem Heiligen Stuhle in Rom."

Aus Willibrords Lebensgeschichte.

Zur kurzen Skizzierung von Willibrords Lebenslauf sei auf P. J. Müllers "Tatsachen aus der Geschichte des Luxemburger Landes" zurückgegriffen. Nach den Angaben dieser äußerst empfehlenswerten Zusammenstellung wurde der spätere Glaubensbote und Bischof am 7. November 658 aus einer angelsächsischen Familie in Northumberland in England geboren. Sein Vater hieß Wilgil, und ver-

tauschte seinen Kriegerock mit der Mönchskutte, um, grade wie später sein Sohn, zum Klostergründer zu werden. Im Alter von etwa sieben Jahren wurde Willibrord von seinen Eltern als Oblate im Kloster Rhypon aufgefordert. Als Knabe und junger Mönch verlebte er den größten Teil seiner Jugendjahre in der engeren Heimat Northumbrien. Sie fallen in die Blüteperiode des Klosters Rhypon, wo er nach der Regel Benedikts erzogen wurde. Rhypon war das vornehmste Kloster Willibrords von York und Willibrord sein Lieblingsschüler. Aber 678 wurde Willibrord durch eine Hofintrigue gestürzt; Willibrord ging darauf nach Irland und wurde dort in Rathmelsing zum Priester geweiht.

Im Spätherbst 690 landete dann Willibrord mit elf Gefährten in Catwyck, an der Mündung des Alten Rheins, um die Bekehrung der Friesen zu unternehmen, die zwischen Schelde und Weser wohnten. Vom König der Friesen in seinem Wirken gehemmt, wandte er sich an den Hausmeier von Austrasien, Pipin von Heristal, um die Erlaubnis, im Frankenreich an der Bekehrung und dem Unterricht des Volkes helfen zu dürfen. Ein Jahr später reiste er zum ersten Mal nach Rom, und im Jahre 695 wurde er ein zweites Mal, mit Empfehlungsbriefen Pipins, zum Heiligen Vater, dem damaligen Papst Sergius, gesandt. Von diesem wurde er in der Peterskirche, im Alter von 38 Jahren, zum Bischof von Utrecht geweiht und zum Missionserzbischof der Friesen bestellt. Aber bald suchte er seinen Wirkungskreis auszudehnen, und so kam er im Jahre 698 nach Trier, mit der Absicht, in der Nähe dieser Stadt ein Kloster zu gründen.

Von diesem Zeitpunkt ab, ist seine Geschichte aufs engste mit derjenigen Echternachs und des Luxemburger Landes verknüpft. Am 1. November 698 schenkte ihm nämlich Irmina, die Tochter des fränkischen Königs und Äbtissin des Stiftes Euren, ihre Villa Echternach mit "Basiliken" und einem "Klosterchen", samt allem, was dazu gehörte, "Häuser, Hütten und andere Gebäude," — so drückt sie sich selbst im Schenkungsbrief aus, — "sowie Leibeigene, Weinberge, Ackerland, Wiesen, Waldung, Weidetrift, Bäche und Wasserleitungen; desgleichen auch die Rinderhirten, Schäfer und Schweinehirten," dazu ihren Besitz zu Osweiler und an anderen Orten; ferner "zum Nutzen der erwähnten Gotteshäuser einen Weinberg zu Vianden mit seinem Winzer Altfred und sämtlichem Besitztum dieses letzteren." Am 13. Mai 706 schenkten dann Herzog Pipin von Heristal und seine Gemahlin Plektrud, ihrerseits, dem auf ihrem Familiengut zu Echternach errichteten Kloster ihren Anteil, den sie mit Irmina zu gleichen Teilen besaßen, verliehen den dortigen Mönchen beim Ableben Willibrords freie Abtwahl, nahmen das Kloster in ihren und ihrer Erben besonderen Schutz und legten so den Grund zu der späteren Stellung Echternachs als freier Reichsabtei. Endlich wurde am 23. Februar 718 Willibrord von Karl Martell das Gut zu Bollendorf geschenkt, und es hatte sich damit die erst zwanzig Jahre alte Abtei bereits zu einem sehr stattlichen Besitztum ausgestaltet.

Es darf nun aber nicht angenommen werden, Willibrord hätte den Rest seines Lebens auf seinem Besitztum verbracht.